

auch die Lehrer auf die Problematik hinweisen. Schliesslich wünschte man sich für die Schule noch ein Kapitel über die Psalmen, die uns oft vergessene Möglichkeiten des Betens eröffnen. Trotzdem – ein Buch, dem man weite Verbreitung bei Religionslehrern und (hier nicht eigens angesprochenen) Seelsorgern wünscht. Es wird bei ihnen Mut und Fähigkeit wachsen lassen, das kostbare Erbe des Alten Testaments weiterzugeben. Werner Trutwin, Bonn

HENNING GRAF REVENTLOW: Hauptprobleme der alttestamentlichen Theologie im 20. Jahrhundert (Erträge der Forschung, 173). Darmstadt 1982. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 203 Seiten.

Das eigenständige Fach »Biblische Theologie« beginnt nach übereinstimmender Meinung mit der Altdorfer Antrittsrede Johann Philipp Gablers im Jahre 1787. Graf Reventlow, ein heute führender atl. Bibeltheologe, führt in diesem Buch in die Fragestellungen der atl. Bibeltheologie von damals bis heute ein. Dabei verrät er eine ungemein grosse Belesenheit und souveräne Urteilskraft. Der Rezensent begegnete noch nie einer Forschungsgeschichte über alt. Bibeltheologie, in der so vieles in so geglückter Knappheit unter Beiziehung von so viel Literatur zu finden wäre. Die grossen Namen der atl. Bibeltheologie: Hermann Gunkel, Georg Hölscher, Karl Barth, Otto Eissfeldt, Ernst Eberling, Gerhard von Rad, Walter Zimmerli, Wolfhart Pannenberg, Klaus Westermann, Alonso Schöckel, Rolf Rendtorff und viele andere erfahren eine eingehende Würdigung. Reventlow vergisst nie, den kulturpolitischen Hintergrund zu zeichnen, aus dem heraus die einzelnen Autoren schrieben. So vermag er auch ihre Aporien zu durchschauen. Immer geht es um ein Ringen zwischen Systematik und Geschichte, Glaube und Erfahrung, Verkündigungsethos und exakte Beobachtung, Heilsgeschichtskonstruktionen und Einzelaussagen, Fundamentalismus und Bibelkritik, dialektische Theologie und spirituelle Aneignung, Altem und Neuem Testament, Verheissung und Erfüllung. Typisch für die geistige Gratwanderung der biblischen Theologen sind etwa die Sätze von Karl Barth: »Die Geschichte als solche ist nicht Offenbarung, obwohl Offenbarung Geschichte ist ... Wohl aber ist die Offenbarung in der Geschichte zu finden, jedoch nur, indem sie als Rede Gottes in Person von dem fragenden Menschen gehört wird« (23).

Die Übersicht Reventlows gliedert sich in fünf Hauptteile: 1. Vorgeschichte und Neuaufbruch seit dem 1. Weltkrieg. 2. Das Problem einer systematischen Darstellung. 3. Das Problem der Geschichte. 4. Die »Mitte« des Alten Testaments. 5. Der Welthorizont alttestamentlicher Theologie. Reventlow steht – im Gegensatz zu manchen besonders jungen Alttestamentlern – den reichen Möglichkeiten der alttestamentlichen Theologie positiv gegenüber. Man müsse sich aber hüten, irgendeinen theologischen Ansatz »als Universalschlüssel« zum Verständnis aller Probleme zu erklären.

Eine Kritik am Rande für die ganze Wissenschaft der atl. Theologie drängt sich nach der Lektüre auf. Unter dem Abschnitt »Der Welthorizont der atl. Theologie« kommt Reventlow auf Schöpfung, Mythos und Weisheit zu sprechen. Hier wäre aber noch das Thema: Spannung zwischen Volk Gottes und Weltvölkern anzusprechen gewesen. Es wirkt befremdend, dass die Theologen des Alten Testaments dieses historische und theologische Hauptproblem des Alten Testaments selten und so beiläufig behandeln. Es ist typisch, dass z. B. die Rolle Esthers nirgends – in keinem Zitat und in keinem Ansatz – aufscheint. In Esther und in den meisten atl. Büchern ist die Bewältigung dieses wichtigen Themas aber deutlich artikuliert. Diese Kritik trifft weniger Reventlow, sondern die

vielen Theologen, die dieses Hauptproblem der Theologie des 20. Jahrhunderts übersehen haben und dadurch eine wichtige theologische Bedeutung des Alten Testaments, des Judentums und Christentums vernachlässigt haben.

Clemens Thoma

KURT-VICTOR SELGE: Einführung in das Studium der Kirchengeschichte. (Die Theologie.) Darmstadt 1982. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. XIII, 225 Seiten.

Der Verfasser, vor allem bekannt durch Arbeiten zur mittelalterlichen Kirchengeschichte, legt eine Einführung in das Studium der Kirchengeschichte vor, die zunächst als Neubearbeitung von H. Bornkamms »Grundriss zum Studium der Kirchengeschichte« (1949) gedacht war, nunmehr aber ein neues und eigenständiges Werk darstellt. Seine Einführung umfasst drei grosse Kapitel: I. Der Gegenstand der Kirchengeschichte, II. Die Periodisierung der Kirchengeschichte und III. Aspekte der Kirchengeschichte. Schlussbemerkung, Zeittafel, Literaturhinweise und ein Namen- und Sachregister schliessen das Werk ab. Die einleitenden Überlegungen gelten dem Gegenstand der Kirchengeschichte. Dazu werden zunächst die Anschauungen einiger bedeutender protestantischer Theologen über die Aufgabe der Kirchengeschichte angeführt. Diese Theologen sind: F. Schleiermacher, E. Troeltsch, K. Barth, G. Ebeling und W. Pannenberg. Ergänzend dazu stehen Positionen katholischer Historiker, wie sie im 1970 erschienenen Sammelband »Kirchengeschichte heute – Geschichtswissenschaft oder Theologie?« vorgelegt sind. In einem zweiten Schritt blickt der Vf. zurück auf verschiedene in der älteren Kirchengeschichte vertretenen Meinungen über den Gegenstand der Kirchengeschichte. Gestreift werden Eusebius v. Caesarea, mittelalterliche Theologen (Bernhard v. Clairvaux und der junge Luther), ausführlicher dargestellt ist Joachim von Fiore; dann folgen summarisch Chronisten, ausführlicher wieder reformatorische Historiker (Matthias Flacius Illyricus, Sebastian Franck), aus der Zeit des Pietismus G. Arnold und als Wendepunkt zur wissenschaftlich kritischen Kirchengeschichtsschreibung der Aufklärung Johann Lorenz von Mosheim. Der dieses Kapitel beschliessende Abschnitt legt eigene Vorschläge zur Bestimmung des Gegenstandes der Kirchengeschichte vor. Der Vf. will darunter verstanden wissen die weltgeschichtlichen Folgen der geschichtlichen Existenz Jesu von Nazareth als Horizont und Rahmen der Kirchengeschichte und nennt dazu drei genauere Bestimmungen: Kirchengeschichte ist Geschichte der Christen, Geschichte der christlichen Gemeinschaft und Geschichte der Kirche Jesu Christi.

Das zweite Kapitel beschreibt Probleme der Periodisierung der Kirchengeschichte. Einleitende Bemerkungen gelten grundsätzlichen Einteilungen, Monats- und Wochentagsbezeichnungen, Kalenderreformen und chronologischen Einteilungen. Wichtiger sind jedoch die grösseren Sinnzusammenhänge, die sich dem Betrachter abhängig vom jeweils eigenen historischen Standpunkt erschliessen. Der Vf. behandelt heilsgeschichtliche Entwürfe einer ganzen Geschichte, ihre Wurzeln im griechischen und israelitisch-jüdischen Denken und die Entfaltung im christlichen Gedanken der Einheit und Gliederung der Weltgeschichte im Ganzen, ihre Ausformung in der Frühzeit der Kirche und im Mittelalter. Ausführlicher kommen dann Entwürfe zu Wort, die aus Reformationsbewegungen heraus entwickelt wurden und die zur bekannten Einteilung im Altertum, Mittelalter und Neuzeit führten. Schliesslich werden auch Entwürfe des Idealismus vorgestellt (F. C. Baur), positivistische Entwürfe des 19. Jh. (A. Comte) und neuere Periodisierungsversuche (K. Heussi, E. Wolf, H. Jedin).